Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 116 (1998)
Heft: 44

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sunnibergbrücke – eine Dokumentation

Die Sunnibergbrücke bei Klosters hat bereits viel Publizität erhalten. Sie kam schon während der Bauzeit im Fernsehen, sie erschien in den grossen Tageszeitungen, sie ist auch bei uns bereits einmal am Rande gestreift worden (SI+A 19/98, S. 337–346), sie gehört in Frankfurt zu den Exponaten der Ausstellung über Schweizer Architektur des 20. Jahrhunderts, sie war in aller Munde und auf manchem Papier.

Warum nun nochmals oder schon wieder die Sunnibergbrücke? Erstens einmal wird sie in diesen Tagen erst eröffnet. Mittlerweile ist es beinahe Standard geworden, dass Bauwerke besprochen und dokumentiert werden, bevor sie überhaupt fertig gebaut sind. Das Medium, das ein Bauwerk als erstes bespricht, will sagen: «bringt», hat gewonnen. Wer nicht als erster mahlt, muss sich mit den Resten oder dem Aufgewärmten begnügen. Unter diesem Gesichtspunkt sind wir arg zu spät, mit Blick auf die tatsächlichen Verhältnisse aber noch immer früh genug. Eröffnet wird die Brücke nämlich erst für den Baustellenverkehr, der den Ausbruch aus dem angrenzenden Gotschnatunnel über die als Transportpiste dienende Sunnibergbrücke wegschafft. Zweitens stellen wir in den folgenden Beiträgen mehr als nur einige Details vor, die bisher nirgends Erwähnung fanden, veröffentlichen damit das für unser Fachpublikum Interessante. Drittens haben wir uns bereits vor über einem Jahr mit der Sunnibergbrücke beschäftigt; allerdings nicht mit der, die nun gebaut worden ist. Und viertens hat unsere Zeitschrift eine lange Tradition in der Dokumentation von Bauwerken – und für eine umfassende Darstellung ist es immer noch zwangsläufig notwendig, die Fertigstellung des Objekts abzuwarten.

Und da die Sunnibergbrücke es wohl verdient, ausführlich dokumentiert zu werden, versuchen wir nun auf einundzwanzig Seiten dies zu unternehmen: Ein Vertreter der Bauträgerschaft erläutert als Einstieg – und allenfalls unter dem Einfluss der da und dort vernommenen Gerüchte – mögliche Werdegänge von zeitgenössischen Bauten und schlägt einen dafür sinnvollen Weg vor. Danach beginnt die eigentliche statische und konstruktive Dokumentation. Der für das Konzept der Brücke Zuständige stellt die ersten Berechnungen vor, die die Machbarkeit des gewählten Brückensystems überhaupt erst belegen mussten. Die Projektverfasser informieren anschliessend detailliert über die Berechnungen, die der Planung und dem Bau der Brücke vorangehen mussten. Geodätische Schwierigkeiten bei einer sich imTagesablauf und je nach Bauzustand stark verformenden Brücke werden erwähnt, und die örtliche Bauleitung kommt zu Wort. Da die Brücke im Bauzustand etliche Schwierigkeiten bot, kommt der Bauweise im Freivorbau und der dafür notwendigen Logistik ein grosses Gewicht zu. Und zum Abschluss werden noch die weit herum sichtbaren, flach geneigten Schrägkabel beschrieben.

Die Sunnibergbrücke ist allein aber auch nur eine Brücke. Sie steht in einem grösseren Kontext, der in erster Lesung «Umfahrung Klosters» heisst. Die Umfahrung Klosters wiederum ist nicht zuletzt der Autozubringer zum Vereinatunnel, der das Unterengadin schneller und wintersicher an die übrige Schweiz bindet. Dem Vereinatunnel haben wir bereits mehr als eine Ausgabe gewidmet, die Dokumentation der Sunnibergbrücke schliesst damit eine weitere Lücke.

Martin Grether